

Geibel, Emanuel: 6. (1833)

- 1 Sei gesegnet das Haus und gesegnet die Flur,
- 2 Wo ein Herz einst das Wunder, zu lieben, erfuhr!
- 3 Denn die Lieb' ist der Strahl, der aus Eden uns blieb,
- 4 Als der Engel des Schwertes den Ahnherrn vertrieb.

- 5 O selig Geheimnis, das keiner errät,
- 6 Wenn, was jüngst noch so fremd war, sich schauernd versteht,
- 7 Und erlöst von dem Selbst, das in Asche verstiebt,
- 8 Sich die Seele der Seele zu eigen ergibt!

- 9 Da weht es wie Frühling vom Himmel ins Herz,
- 10 Und es blühen die Gedanken wie Veilchen im März;
- 11 Du vollendest im Spiel, was dir nimmer gelang,
- 12 Und das Auge wird Glanz, und das Wort wird Gesang.

- 13 Wohl enteilt sie geflügelt, die köstliche Zeit,
- 14 Und mit Scheiden und Meiden kommt einsames Leid.
- 15 Doch die Träne der Sehnsucht, entrollt sie auch heiß,
- 16 Ist süßer als Lust, die von Liebe nicht weiß.

- 17 Drum gesegnet das Haus und gesegnet die Flur,
- 18 Wo ein Herz einst das Wunder, zu lieben, erfuhr!
- 19 Denn die Lieb' ist der Strahl, der aus Eden uns blieb,
- 20 Als der Engel des Schwertes den Ahnherrn vertrieb.

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61689>)